



H+J-Newsletter

29. Oktober 2010

Inhaltverzeichnis	Seite
China	
<i>Drehscheibe Griechenland für China-Exporte</i>	1
<i>Harmonische Zusammenarbeit chinesisch-deutscher Wissenschaftler</i>	2
<i>Mittelstand von Industriespionage betroffen</i>	2
<i>Migrationsbewegung schafft sozialen Ausgleich</i>	3
<i>Höhere Arbeitskosten bremsen Wachstum</i>	4
Taiwan	
<i>Rivalen schließen Handelspakt</i>	4
<i>SkyTeam baut Asienpräsenz aus</i>	5
Japan	
<i>Machtprobe um unbewohnte Inselgruppe Japans</i>	5
<i>Virtuelle Freundinnen heiß begehrt</i>	5
Südkorea	
<i>Samsung erwartet Preisverfall bei Speicherchips</i>	6
<i>EU-Exporteure sparen durch Handelsabkommen</i>	6
Malaysia	
<i>Malaysia hebt Ansehen des Renminbi</i>	6
Indien	
<i>Furcht vor Währungskrieg</i>	7

China

Drehscheibe Griechenland für China-Exporte

China, das über enorme Währungsreserven verfügt und dessen Unternehmer durch Börsengänge Kapital angesammelt haben, will griechische Staatsanleihen kaufen und die Kooperation beider Staaten weiter ausbauen. Die Investition Peking ins alte Europa, genauso konsequent wie die in rohstoffreiche afrikanische Länder, soll griechischen Reedern ermöglichen, mit chinesischem Geld chinesische Containerschiffe zu kaufen, die chinesische Waren über griechische Häfen nach Europa fließen lassen.

Beide Staaten unterzeichneten elf Kooperationsabkommen in den Bereichen Schifffahrt, Handel, Kultur und Tourismus; zudem will Peking die Einfuhr griechischer Produkte verdoppeln.

Chinas strategischer Plan ist die Schaffung der Drehscheibe Griechenland für Exporte in den Südosten und Osten Europas. Chinas Regierungschef ließ durchblicken, dass er auch andere EU-Nationen unterstützen könne, ein Engagement, dem das schwächelnde Europa kaum etwas entgegensetzen kann.

Das chinesische Unternehmen Cosco ist bereits am Containerhafen Piräus beteiligt, Peking interessiert sich für weitere Häfen sowie den Ankauf von Teilen der griechischen Eisenbahn.

Quelle: FTD, 03.10.2010 von Christiane Schlötzer
<http://sueddeutsche.de/geld/finanzhilfe-europas-schwaecher-chinas-staerke-1.1007747>

Harmonische Zusammenarbeit chinesisch-deutscher Wissenschaftler

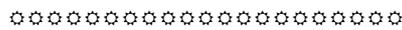
Nach dem deutsch chinesischen Wirtschaftsjahr 2009/2010 feiert das Zentrum für Wissenschaftsförderung in Peking das zehnjährige Jubiläum der Zusammenarbeit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der National Natural Science Foundation of China (NSFC). Das Pekinger Zentrum stellte für die DFG die erste Auslandsrepräsentanz dar und basiert auf einer Partnerschaft mit gemeinsamer Finanzierung. Es hat ein eigenes Budget zur Förderung von Symposien und Forschungsprojekten mit dem Schwerpunkt Naturwissenschaften.

Im ersten deutsch-chinesischen Sonderforschungsbereich der DFG forschen Physiker, Biologen und Chemiker zur Nanotechnologie. Unterschiedliche Mentalitäten wie z.B. die chinesische Form der Höflichkeit, Probleme nicht direkt anzusprechen, treten in den Hintergrund, da Grundlagenforschung klare Aussagen und ständige Korrekturen erfordert. Witzeleien über Andere und Flapsigkeiten, die in Deutschland oft die Stimmung lockern, werden vermieden, da dies für Chinesen leicht Gesichtsverlust bedeuten könnte. Politik ist ebenso kein Thema.

Das chinesische Zentralkomitee ist großzügig mit Geldern bei für Peking populären wissenschaftlichen Schwerpunkten. Das chinesische Prämiensystem belohnt außerdem Publikationen in wichtigen Fachzeitschriften und Besten werden schnell wieder nach China zurückgeholt. Dennoch findet zwischen deutschen und hochmotivierten chinesischen Forschern hauptsächlich ein rein wissenschaftlicher Konkurrenzkampf statt.

Der berüchtigte „Patentklau“ basiert auch auf Mentalitätsunterschieden. Ein chinesischer Erfinder, der mit einer Kopie Besseres und Billigeres erzeugt, zeigt dem ursprünglichen Erfinder damit Ehrerbietung. Die Zusammenarbeit zwischen DFG und NSFC ist jedoch von einem gewachsenen, gegenseitigen Vertrauen geprägt. Transparenz steht im Vordergrund, Patente und Publikationen aus gemeinsamer Arbeit tragen auch die Namen beider Partner.

Quelle: Süddeutsche, 11.10.2010, von Johann Osel
www.sueddeutsche.de/karriere/2.220/deutsch-chinesische-forschung-mit-chinesischem-ehrgeiz-1.1010437



Mittelstand von Industriespionage betroffen

Mindestens 18% deutscher, mittelständische Unternehmen sind von Industriespionage betroffen, besonders Autozulieferer, Maschinenbauer und Softwarehersteller. Der Schaden wird pro Fall auf mindestens 1 Mio Euro, das Gefährdungspotential der Wirtschaftsspionage für ganz Deutschland auf 50 Mrd. Euro im Jahr geschätzt.

Ein deutscher Pipeline-Baumaschinenhersteller ging ein Joint Venture mit dem größten chinesischen Gas- und Ölkonzern ein - er selbst hielt 55 Prozent der Anteile, der chinesische Partner stellte die Belegschaft von 400 Mann. Einige Monate nach Fabrikeröffnung bei Peking entdeckte der deutsche Unternehmer ein originalgetreues Plagiat der Fabrik ganz in der Nähe. Der entstandene Schaden belief sich auf 2,5 Mio Euro.

Besonders gefährdet sind auch Hersteller innovativer Produkte. Außer Konstruktionsplänen und Blaupausen sind Kundendatenbanken, Zuliefererkonditionen oder Kalkulationen begehrt.

Viele der Familienunternehmen stecken viel Geld in Marketing und Entwicklung, sparen aber bei Sicherheitsmaßnahmen, obwohl gestohlene Daten existenzgefährdend sind. Nur wenige Fälle werden bekannt, weil sich die betroffenen Opfer schämen und befürchten, ihr guter Ruf könnte leiden. Schwachstellen sind laut privaten Sicherheitsberatern

besonders Personal und Computertechnik; letztere kann man absichern. Aber die im Mittelstand oft vorherrschende Kultur des Vertrauens zwischen Mitarbeitern und Unternehmen lässt Betroffene vor rigorosen Schutzmaßnahmen zurückschrecken, obwohl sie dem Personal im Grund doch nicht vertrauen.

Prinzip bei der Durchsetzung von Sicherheitsmaßnahmen ist, den Mitarbeitern klar zu machen, dass der Feind außerhalb und nicht im Unternehmen selbst sitzt. Bei Stellenvergaben sollte sofort offen gesagt werden, welche Personen-Überprüfungen stattfinden. Außerdem können hausinterne Schulungen die Mitarbeiter sensibilisieren, wo und wann besondere Risiken bestehen. Industriespione benutzen gerne „Social engineering“, d.h. die Manipulation von Mitarbeitern durch menschliche Schwächen und Eigenschaften wie Hilfsbereitschaft oder Angst vor Autoritäten. Oft wird das Opfer einfach per Internet ausgesucht, später in zwanglose Gespräche über vermeintlich gemeinsame Interessen verwickelt, und unbewußt wird genau da zuviel preisgegeben.

Bei Spionageverdacht kann man sich vorab kostenlos vom Verfassungsschutz beraten lassen.

Quelle: FTD, 15.10.2010 von Jan Guldner
<http://www.ftd.de/karriere-management/management/industriespionage-der-feind-in-meiner-firma/50178508.html>



Migrationsbewegung schafft sozialen Ausgleich

China ist aufgrund geographischer und interregionaler Ungleichheiten geteilt, da es nur eine kleine Küste, aber ein riesiges Landesinneres hat mit großen Provinzen wie z.B. Henan mit 100 Mio. Einwohnern. Verwaltungstechnisch folgen auf Provinzen die Bezirke, Städte und Gemeinden, letztere können ebenso bis zu einer Million Einwohner haben.

Als der ursprüngliche Hauptbedarf der Menschen auf Nahrung und damit auf Land und Wasser basierte, war dies kein Problem. In der modernen marktbasieren Gesellschaft sind Transportkosten wichtig. Damit entwickeln sich die Küstenregionen durch billige Transportmöglichkeiten von Produkten wesentlich schneller. Transportunabhängige Dienstleistungs- und High-Tech-Unternehmen spielen durch Chinas Abhängigkeit von Rohstoffimporten weiter eine untergeordnete Rolle. Regionale Ungleichheiten beim wirtschaftlichen Wohlstand bleiben daher bestehen.

Bemühungen der Regierung für ein gleichmäßigeres Wachstum in Form von staatlichen Mittelzuteilungen ans Landesinnere bestehen seit zehn Jahren im „Entwicklungsprogramm für den Westen Chinas“. Das reicht aber als Anreiz für genügend industrielle Investoren nicht aus, da man zum Transport der Erzeugnisse Straßen braucht. Selbst damit steigen die Transportkosten durch Benzin, Instandhaltung der Fahrzeuge usw., und die Fahrt zur Küste kann immer noch fünf Tage dauern.

Der Umzug vieler Menschen an die Küste bedeutet aber auch weniger Personen, die sich vorhandene Ressourcen im Landesinneren teilen müssen, also kann das Pro-Kopf-Einkommen steigen. Gleichzeitig fördert die Wanderbewegung von Arbeitskräften von Westen nach Osten die wichtigste ökonomische Gleichstellung eines Landes, das Pro-Kopf-Einkommen.

Die Relevanz der Mobilität für soziale Gleichstellung wurde in China erkannt und in einem neuen Fünfjahresplan umgesetzt, der Wanderbewegungen zwischen den Regionen fördert und Bedingungen für Migranten vom Land in die Städte verbessert. Das migrationsfeindliche, strenge System der Wohnsitzkontrolle wird langsam abgebaut.

Soziale Konflikte durch Migration und Urbanisierung müssen bewältigt werden, sonst wird China auf Dauer geteilt bleiben.

Die umstrittene Theorie, dass weltweite soziale Gleichstellung durch die Möglichkeit freier Kapitalbewegung erreicht wird, kann nur funktionieren, wenn sich bestehende Einkommensunterschiede auch schnell genug verringern lassen, und freie internationale Migration möglich wird - ein Konzept, das die meisten nördlichen Länder ablehnen.

Quelle: FTD, 06.10.2010 von Fan Gang
www.ftd.de/politik/international/:top-oekonomen-fan-gang-chinas-grosse-wanderungsbewegung/50176295.html



Inhouse-Schulungen auf Anfrage!

Interkulturelle Seminare „Asien besser verstehen“

Termine

Arabien	16.11.(Di.)	Frankfurt
Indien	17.11.(Mi.)	Frankfurt
Korea	22.11.(Mo.)	Frankfurt
China	23./24.11.(Di./Mi.)	Frankfurt
Japan	29.11.(Mo.)	Augsburg

Fordern Sie die ausführlichen Programme an.

Infos unter www.huang-jaumann.de,
oder rufen Sie uns an. (Tel. 0821-319 9840)
Wir freuen uns auf Sie!

Höhere Arbeitskosten bremsen Wachstum

Das rapide Wachstum der chinesischen Wirtschaft hat sich etwas verlangsamt und eine Fortsetzung des Trends im Jahr 2011 ist möglich. Das geschätzte BIP für 2010 liegt bei 10% und für 2011 bei 9%. Gründe sind steigende Arbeitskosten und überschüssige Liquidität.

Hongkong, dessen an den US\$ gekoppelten Dollar Inflationsängsteschürt, plant jetzt einen Einstieg in

den chinesischen Anleihemarkt und den Umtausch eines Teils seiner Währungsreserven in den chinesischen Yuan.

Hongkongs offizielle Währungsreserven liegen mit 266,1 Mrd. Dollar an siebter Stelle hinter China, Japan, Russland, Taiwan, Indien und Südkorea.

Quelle: FTD, 13.10.2010
<http://www.ftd.de/finanzen/steigende-arbeitskosten-chinas-wirtschaftswachstum-wird-langsamer/50183434.html>

Taiwan

Rivalen schließen Handelspakt

Ein historischer Rahmenvertrag zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Rivalen China und Taiwan wird die Zölle auf über 800 Produkte, vorerst aus der Petrochemie, dem Maschinenbau und der Auto- und Textilindustrie, abschaffen. In den nächsten zwei Jahren sollen alle Zölle wegfallen. Der Zollabbau für Artikel aus Taiwan beträgt knapp 14 Mrd. und für Produkte aus China fast drei Mrd. Dollar.

Im Dienstleistungssektor werden die Film- und Unternehmensbranche in Taiwan und der Computer-, Luftfahrt- und Medizinsektor in China geöffnet. Taiwanesischen Banken wird der Handel mit chinesischer Währung erlaubt, chinesische Banken dürfen ihre Vertretungen nach einem Jahr in Filialen

umwandeln, institutionelle chinesische Anleger können in Taiwan in Derivate investieren. Es wird mit kräftigen Impulsen für den Handel zwischen China und Taiwan gerechnet, auf der Insel könnten bis zu 260.000 Arbeitsplätze geschaffen werden, und das BIP jährlich um 1,7 Prozentpunkte steigen.

Kritische Stimmen befürchten, dass Taiwan mit chinesischen Billigprodukten überschwemmt wird, und das Abkommen nur eine Vorstufe der politischen Übernahme durch Peking ist. China, das Taiwan als abtrünnige Provinz betrachtet, hat immer noch 1500 Raketenköpfe auf Taiwan gerichtet und könnte die Insel auch mit Gewalt unter Kontrolle bringen.

Quelle: reute.com, 10.2010,



Buchtip

China besser verstehen
Warum Chinesen anders denken und handeln

Autorin: Joanne Huang

Preis: 19,90 EUR
164 Seiten, broschiert
ISBN: 978-3-00-029651-2
Probelesen: www.china-besser-verstehen.de

SkyTeam baut Asienpräsenz aus

Die taiwanesishe Fluglinie China Airlines, die mit 66 Maschinen weltweit 93 Ziele in 28 Ländern anfliegt, wird 2011 Mitglied in der Flieger Allianz SkyTeam (angeführt von Air France, KLM und Delta), zu der bisher 13 Fluglinien gehören. Damit baut die Luftfahrtallianz die Präsenz in Asien weiter aus,

genauso wie StarAlliance (Lufthansa) und One World (British Airways). Auch die chinesische China Southern, Korean Air und Vietnam Airlines gehören bereits zum Verbund.

Quelle: FTD, 14.09.2010,
<http://www.ftd.de/unternehmen/handel-dienstleister/roundup-china-airlines-aus-taiwan-tritt-flieger-allianz-sky-team-bei/50169490.html>

Japan

Machtprobe um unbewohnte Inselgruppe Japans

Die kleine Inselgruppe zwischen Taiwan und der japanischen Insel Okinawa war Anlaß für eine Machtprobe Chinas mit Japan, als ein Schiff der japanischen Küstenwache ein chinesisches Fischerboot aus den Gewässern vertreiben wollte, und der chinesische Kapitän daraufhin zweimal das japanische Schiff rammte. Er wurde festgenommen, nach Japan gebracht und bis Ende September festgehalten.

Darauf folgte eine hitziger Streit zwischen beiden Ländern, der vor allem als Machtprobe Chinas angesehen wird, das ausloten will, wie weit es bei der neuen japanischen Führung gehen kann. Japanfeindliche Demonstrationen folgten, der chinesische Nationale Volkskongress sagte eine Japanreise sowie Gespräche über zivilen Luftverkehr und Kohleabkommen ab. Rund 10.000 Chinesen stornierten Reisen nach Japan. Der Streit war auch ein Test für den neuen japanischen Außenminister, in Peking unbeliebt, seit er vor Jahren das Land als „Bedrohung“ bezeichnete. Die Partei besitzt für solche Kommentare das Gedächtnis eines Elefanten.

Beide Länder betonen weiterhin vehement ihren Anspruch auf die unbewohnte Inselgruppe; die folgende diplomatische Eiszeit wurde erst kürzlich während des ASEM Gipfels in Brüssel gebrochen, als beide Regierungschefs wieder miteinander sprachen und eingefrorene private und geschäftliche Kontakte der Länder wieder aufnehmen wollen. Weitere Gespräche beider Regierungschefs könnten sich im Oktober beim Ostasien-Gipfel in Hanoi ergeben.

Asiatische Nachbarländer sind besorgt über Chinas aggressiven Ton bei regionalen Territorialdisputen. Gleichzeitig mit dem Inselgerangel eskalierte der Streit um die Förderrechte eines Erdgasfeldes unterhalb des Meeresbodens, obwohl man sich bereits prinzipiell auf ein gemeinsames Vorgehen geeinigt hatte. China begann kürzlich alleine mit der Förderung und Japan plant nun eigene Bohrungen im selben Gebiet..

Quelle: Süddeutsche, 22.09.2010, von Henrik Bork
<http://www.sueddeutsche.de/politik/china-vs-japan-ein-kapitaen-ein-paar-inseln-und-die-nationale-ehre-1.1002653>
FTD, 05.10.2010,
<http://www.ftd.de/politik/international/japan-und-china-reden-wieder-streit-bei/50178578.html>

Virtuelle Freundinnen heiß begehrt

Japans neuester Verkaufsschlager bei Jungesellen ist ein Simulationsprogramm, das das iPhone in eine virtuelle Freundin verwandelt: eine Art Freundinnen-Tamagotchi. Ein Programm zur Realitätserweiterung (Augmented Reality (AR) Software) simuliert eine echte und dauerhafte Langzeitbeziehung. Stimmerkennungssoftware und eine Bildschirmverriegelung mit Echtzeitfunktion gibt den Spielern das Gefühl, ihre Zeit und ihr Leben tatsächlich mit der virtuellen Freundin zu verbringen.

Das Programm „Love Plus“ ist als Kommunikationsspiel angelegt, die Freundin muss gut behandelt und eine tragfähige Beziehung aufgebaut werden. Sonst ist sie auch mal beleidigt oder verlangt mehr Zuwendung. Sie trägt verschiedene Outfits je nach romantischem Motiv, auch mal

figurbetonte Kimonos im Hotelzimmer, wo virtuelle Paare absteigen können und ein Barcode die digitale Comic-Freundin ins Zimmer zaubert.

Der bekannte Küstenort Atami, früher ein Hit bei Liebespaaren, hat den Abschwung durch die steigende Anzahl männlicher Singles mit iPhones wettgemacht - trotz anfänglicher Bedenken der Stadt, das Computerspiel sei „unmoralisch“ und trotz zahlreicher sehr lebendiger Bikini-Mädchen, die sich dort am Strand sonnen.

Neulich verfolgten Tausende atemlos online die Hochzeit eines Singles mit seiner Lieblings-Comicfigur.

Quelle: Süddeutsche, 11.10.2010,
www.sueddeutsche.de/reise/2.220/single-reisen-in-japan-urlaubsflirt-mit-dem-tamagotchi-1.1010439

Südkorea

Samsung erwartet Preisverfall bei Speicherchips

Der weltgrößte Hersteller von Speicherchips, Bildschirmen und Fernsehern, Samsung, erwartet einen Gewinnrückgang durch die sinkende Nachfrage nach Technologieprodukten. Der Vorjahresvergleich zeigt zwar einen Anstieg von 14% im dritten Quartal, damit aber auch einen Rückgang um 4% zum zweiten Quartal.

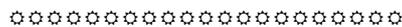
Das Unternehmen, das seinen Hauptgewinn zur Zeit mit Speicherchips erzielt und normalerweise auch die optimistischsten Prognosen übertrifft, rechnet mit einer labilen Weltkonjunktur und fallenden Preisen. C-Ram-Chips sind seit letztem Mai bereits um 20% billiger und die Preise sollen im letzten Quartal durch wachsenden Wettbewerb und weniger Nachfrage nach

Computern um weitere 20% sinken.

Die Quartalszahlen drückten die Aktienkurse anderer großer asiatischer IT-Konzerne.

Samsung, der weltweit zweitgrößte Handyhersteller, will sich nun auf Flaggschiffprodukte konzentrieren z.B. das Modell Galaxy S, von dem seit Einführung im Juni fünf Millionen verkauft wurden, eine Zahl, die bis Jahresende verdoppelt werden soll. Ein ernsthafter Rivale für Apples Tablet-Rechner iPad ist auch das auf der IFA Berlin vorgestellte Galaxy Tab.

Quelle: FTD, 07.10.2010 von Björn Maatz
<http://www.ftd.de/it-medien/it-telekommunikation/enttauschende-prognose-samsungs-pessimismus-verschreckt-it-branche/50179544.html>



EU-Exporteure sparen durch Handelsabkommen

Südkorea und die EU unterzeichneten ein enorm wichtiges, historisches Freihandelsabkommen. Es soll einen zusätzlichen Handel von jährlich 19 Mrd. Euro schaffen sowie den Handel zwischen EU und Südkorea verdoppeln. Südkorea verzichtet auf jährlich 1,6 Mrd. Euro und die EU auf 1,1 Mrd. Euro bei Industrie- und Agrarprodukten. Die Märkte wurden außerdem großzügig für Einfuhren und Dienstleistungen geöffnet. 2009 betrug Importe aus Südkorea 32 Mrd. Euro und die Ausfuhren 25 Mrd. Euro. Erwartete Einsparungen bei Maschinenexporteuren der EU

liegen bei jährlich rund 450 Mio. Euro und bei Agrarexporteuren bei etwa 380 Mio. Euro.

Das Abkommen sieht auch die Anerkennung europäischer Normen und Bescheinigungen durch Südkorea vor.

Italien verzögerte ursprünglich den Vertrag aus Furcht um seine Kleinwagenproduktion. Jetzt will auch Japan möglichst bald ein Freihandelsabkommen mit der EU aushandeln.

Quelle: FTD, 06.10.2010
<http://www.ftd.de/politik/international/eu-und-suedkorea-schaffen-voelle-ab/50179017.html>



Malaysia

Malaysia hebt Ansehen des Renminbi

Pekings Projekt, durch Internationalisierung seiner Währung die Vormachtstellung des Dollars zu brechen bestand im August in der Öffnung des chinesischen Bondmarkts für ausländische Banken. Weltweit wurden bisher hauptsächlich US-Dollar und Euro als Reservewährung genutzt. Jetzt hat die malayische Zentralbank in Renminbi notierte Anleihen für ihre Devisenreserve gekauft, was die Glaubwürdigkeit des Renminbi hebt und einen Dominoeffekt vor allem mit Handelspartnern in Asien auslösen könnte.

Peking hat mit Malaysia, Südkorea, Indonesien, Hongkong, Weißrussland, Argentinien und Island Devisentauschgeschäfte vereinbart. Das Volumen der Swaplinien beläuft sich insgesamt auf 800 Mrd. Yuan (75 Mrd. Euro). Damit können die jeweiligen Zentralbanken heimische Unternehmen mit

Renminbi versorgen, um den Handel mit China zu erleichtern.

Außer beim Warenhandel dürfen bisher nur wenige chinesische Banken Renminbi ins Ausland bringen, da Peking durch eine Liberalisierung den Abfluss von chinesischem Kapital ins Ausland befürchtet. Die Koppelung des Renminbi an den Dollar und die damit verbundene Parallelentwicklung beider Kurse machte die Währung für Anleger bisher uninteressant.

Jetzt ließ die chinesische Zentralbank eine deutliche Aufwertung zu, damit war der höchste Kurs seit Ende 1993 zu verzeichnen: 1 US\$ für 6,7085 Yuan.

Quelle: FTD, 20.09.2010
<http://www.ftd.de/finanzen/globale-leitwaehrung-malaysia-setzt-auf-den-renminbi/50172186.html>



Indien

Furcht vor Währungskrieg

Durch Indiens starkes Wachstum, aufgrund dessen indische Unternehmen viele Maschinen und Rohstoffe importierten, stieg das Leistungsbilanzdefizit auf 13,7 Mrd. Dollar; das Minus wird u.a. durch Kapitalzuflüsse aus dem Ausland finanziert.

Jetzt stellte Indien Interventionen am Devisenmarkt in Aussicht, um die Aufwertung der Rupie und den Fluss von „heißem Geld“ zu bremsen und folgt damit Schwellenländern wie Thailand und Brasilien. Aber auch Industriestaaten wie Japan intervenieren, um den Yen zu drücken. Die Furcht vor einem Währungskrieg steigt, zumal sich die internationale Staatengemeinschaft beim Jahrestreffen des IWF nicht auf ein gemeinsames Vorgehen einigen konnte.

Indiens angekündigte Interventionen müssen sicherstellen, dass das Leistungsdefizit finanziert werden kann, aber nicht gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit Unbeteiligter untergraben wird.

Das BIP wird 2010 um rund 9,7% wachsen, die Reserve Bank of India hat die Zinsen seit März um 1,25 Prozentpunkte auf 6 % angehoben, weitere Erhöhungen sind möglich. Damit wird Indien bei Investoren immer beliebter, die heuer die Rekordsumme von etwa 23 Mrd. Dollar an indischen Aktienmärkten anlegten.

Die Teuerung stieg mit 8,62 % zum Vorjahr, Vermögenswerte werden noch attraktiver. Der Leitindex Sensex hat seit Januar etwa 15% zugelegt und weist die beste Entwicklung unter den weltweit zehn größten Aktienmärkten auf. Die Rupie hat seit September um 6,8% aufgewertet.

Der weltweit größte Kohleminenbetreiber Coal India wird mit seinem Börsengang rund 151 Mrd. Rupien Erlösen und weitere ausländische Investoren anziehen.

Quelle: FTD, 15.10.2010, von Christian Mai
<http://www.ftd.de/finanzen/maerkte/anleihen-devisen/abwertungswettlauf-auch-indien-will-waehrung-schwaechen/50182861.html>

Redaktion: Ulli Jenisch

Kostenlose Abonnement : newsletter@huang-jaumann.de

Huang + Jaumann Wirtschaftsbüro
Bauerntanzgässchen 1
86150 Augsburg
Fon: 49-821-31 99 840
Fax: 49-821-31 99 815
info@huang-jaumann.de

Leistungen:
Interkulturelles Asien-Training
Coaching
Interkulturelle Beratung
China-Koordination

Internet:
www.huang-jaumann.de
www.china-seminare.com
www.japan-seminare.com
www.korea-seminare.com
www.indien-seminare.com
www.arabien-seminare.com